Wenn Kängurus fliegen könnten!

Nach dem gleichnamigen Theaterstück

Geschrieben von Heidi Callewaert

Mit Illustrationen von Ingeborg Zotz

1. Die rote Wüste

Australien.

Am anderen Ende der Welt.

Mitten in der Wüste.

Stelle Dir die Wüste vor:

Eine weite Ebene, windig, heiß und trocken.

Rot ist die Farbe ihrer staubigen Erde.

Gelb und braun ihre zähen Pflanzen.

Reich ihre wunderbare Tierwelt.

Ein leiser Wind weht über die weite Fläche, und treibt den losen roten Sand vor sich her, und raschelt in den trockenen, braungelben Grasbüscheln.

Mitten in dieser flachen, roten Wüste steht ein Berg. Himmelhoch. Voller Felsen und Höhlen.

Dort leben viele Tiere:

Eine kleine Wüsten-Eidechse sonnt sich auf einem Stein.

Eine Kolonne Termiten marschiert in Reih und Glied.

Eine Schlange schiebt sich durch den Sand.

Und ein Käfer gräbt sich ein.

Am Fuß dieses Wüstenberges wohnt auch Joey, das Kängurumädchen. Die Australier nennen Känguru-Babys ein „Joey“, egal ob es weiblich oder männlich ist. Joey und ihre Mutter gehören zu einer Känguru-Sippe. Es ist eine große Gruppe, mit vielen Kängurus. Sie leben alle zusammen und passen aufeinander auf. Joeys Vater ist der Anführer. „Big Daddy“ heißt er, weil er das stärkste Männchen der Gruppe ist.

Joey lebt noch im Beutel ihrer Mutter. Es ist total schön in einem Känguru-Beutel aufzuwachsen. Es ist ein bisschen wie auf einem Schiff. Du wirst hin und her geschaukelt. Es kann Joey auch schon mal schlecht werden, wenn Mutter Känguru ganz schnell springen muss. Aber meistens macht es viel Spass.
„Schneller, Mama, schneller!“, ruft Joey begeistert.
Mutter Känguru legt einen Zahn zu. Und Joey wird rauf und runter geschüttelt. Mutter Känguru schlägt einen Haken nach rechts, und einen nach links. Dann dreht sie sich im Kreis. Es ist wie Achterbahn fahren. Und dann darf Joey steuern. Sie zieht am Fell vom Beutel nach links, nach rechts, nach links. Mutter Känguru hüpft dahin, wo Joey hinlenkt. Beutelfahren ist klasse!!!

Basil, das Adlerküken, lebt auch in der Wüste. Basil lebt alleine mit seinen Eltern. Sie wohnen im Adlernest, auf der oberen Spitze des Wüstenberges.
Wie König und Königin auf dem Thron haust das Adlerpaar in seinem riesigen Nest und schaut auf sein Reich hinunter.

Basil schreit die ganze Zeit nach Futter. Seine Mutter geht der Schreihals schon manchmal auf die Nerven. Dann dreht sie eine Runde, um sich zu beruhigen. Basil findet es klasse, wenn seine Eltern ausgeflogen sind. Da kann er sich wenigstens bewegen und mal mit den Flügeln schlagen. Naja, das ist vielleicht etwas übertrieben. Basil hat noch keine Flügel, nur kleine Stümpfchen und hier und da eine Feder.

Basil möchte unbedingt über den Nestrand hinausschauen. Wenn man in einem Adlernest sitzt und so groß ist wie Basil, sieht man gar nichts! Nur den Himmel!
„Es wird doch wohl noch etwas anderes auf dieser Welt geben als den Himmel!“, denkt Basil.
Vorsichtig versucht er über den Nestrand zu schauen. Diese blöden Zweige im Nest pieksen und kratzen. Basil ärgert sich.
„Warum ist ein Adlernest nicht sanft und weich?“, ächzt er.
Basil ist plump und ungeschickt. Er fällt immer wieder um. Aber er wird nicht aufgeben.
„Morgen versuche ich es wieder, und übermorgen und überübermorgen, und ich werde viel essen, damit ich schnell groß werde. Hunger, Hunger, Hunger“, kreischt Basil so laut er kann, *„Hunger, Hunger, Hunger!“*
Viel Beute muss her, um Basils unersättlichen Hunger zu stillen. Da müssen die Adlereltern wieder auf die Jagd.

2. Kängurus mögen Adler nicht. Oder doch?

Die grelle Sonne steht hoch am Himmel. Wie immer um diese Tageszeit macht die Känguru-Sippe Mittagsruhe. Zwei Kängurus schieben Wache. Sie hören aufmerksam auf alles was sie umgibt. Sie drehen ihre Ohren um 180 Grad von vorn nach hinten, wie ein Radar. Jedes kleinste Geräusch können sie auffangen. Heute liegen die Kängurus unter einem überhängenden Felsen, nicht weit von einem Wasserloch. Alle dösen zufrieden.
Joey und ihre Freunde haben keine Lust zum Ruhen. Sie sind mitten in einer Verfolgungsjagd und toben wild herum.

Fast geräuschlos stürzen sich die Adler aus dem Himmel hinunter. Ihre zwei riesigen Schatten gleiten drohend über den Boden. Sie haben es auf die jungen Kängurus abgesehen! Ein zartes, saftiges, kleines Känguru schmeckt ihnen viel besser als eine winzige, zähe Wüstenmaus.

Die Känguru-Wachen haben die Adler gehört. Sie klopfen aufgeregt mit den Hinterbeinen auf dem Boden, um die anderen zu warnen. Erschrocken springen sie hoch. Sie fliehen in alle Richtungen. Die Adler verfolgen sie. Wie ein Donnern dröhnt das Känguru-Getrampel.
Die kleinen Kängurus sind verängstigt und rennen wild durcheinander. Alle wollen schnellstens zu ihren Müttern, in den Beutel. In dem Durcheinander kann Joey ihre Mutter nicht finden!

„Bringt die Kleinen in Sicherheit“, befehlt Big Daddy. *„Ihr wisst was zu tun ist! Wir haben das schon oft gemacht! Hinter den Busch, nach links, in die Höhle, ihr kennt den Weg.“*

Drei Kängurus sammeln die Kleinen ein. Sie fliehen mit ihnen zu einer nahegelegenen Höhle. Die anderen Kängurus versuchen die Adler abzulenken. Sie hüpfen im Zig-Zag.

Sie legen eine Vollbremsung ein. Sie wechseln scharf die Richtung, damit die Adler verwirrt sind. Die Gruppe mit den Kleinen rast über den Felsen, hinter dem Busch nach links, hinein in die Höhle. Sie sind in Sicherheit! Heute machen die Adler keine Beute. Diesmal haben die Kängurus den Wettlauf gewonnen.

Adler mögen Kängurus. Kängurus mögen Adler nicht!

3. Joeys Traum

Joey bewundert die Adler. Trotz der Gefahr. Sie beobachtet sie jeden Tag. Denn Joey lernt fliegen. Ein Känguru das Fliegen lernt? Hast Du das schon mal gehört? Kängurus hüpfen, springen, hopsen, dopsen, tollen und rasen und boxen manchmal! Aber fliegen? Nein, das tun sie nicht.

Joey aber, lernt fliegen. Sie möchte fliegen wie ein Adler! Sie möchte ganz hoch hinaufsteigen und über die Wüste blicken. Sie träumt davon, die Welt zu entdecken.

„Die Welt entdecken!“, sagt ihre Mutter verzweifelt, *„Kind, Du weißt doch gar nicht was dich dort erwartet."*

Joey meint, dass sei eben das Aufregende, dass dort alles anders ist.

„Ich will nicht nur am Fuß des Berges herum hüpfen, ich will hinauf, und zwar nach ganz oben.“, sagt sie.

„Alles Quatsch“, sagen die älteren Känguruhs der Sippe. Sie sind ganz und gar nicht von Joeys Idee begeistert.

„Ich kann jederzeit zur oberen Spitze des Berges hüpfen. Oder gar die Welt entdecken.“, behauptet ein recht großes und beeindruckendes Känguru. *„Aber will ich das? Nein! Hier am Wüstenberg bin ich sicher, hier kenne ich mich aus. Hier bleibe ich.“*

Die anderen stimmen ihm zu. *„Kängurus gehören an den Boden und nicht in die Luft! Was soll man so hoch hinaus? Dort gibt es nichts zu essen. Dort fliegen die Adler, warum sich der Gefahr aussetzen?“*, sagen sie. Die Kängurus schütteln verständnislos den Kopf.

„Ach, die kleine Joey ist ein komischer Vogel. Sie war schon immer ein bisschen merkwürdig. Es fing an, als sie noch ganz klein war. Als sie zum ersten Mal aus dem Beutel schaute. Jedes Känguru schaut doch vorwärts aus dem Beutel! Aber Joey?!“

So lästern die Kängurus weiter, während sie faul im Schatten liegen.

4. Wie alles anfing

Es ist schon eine Weile her, als Joey zum ersten Mal aus dem Beutel schaute. Für diesen besonderen Tag hatte sie sich längst etwas ausgedacht! Ihr „erstes Herausschauen“ sollte spannend sein. Vorsichtig stützte sie die Hinterpfoten im Beutel ab und drückte sich hoch.

Ihre Ohren schauten schon heraus. Auf einmal hörte Joey so viele Geräusche gleichzeitig und alle klar und deutlich. Sie schob sich noch etwas höher, bis ihr Kopf aus dem Beutel steckte. Ihre Nase roch unbekannte Düfte. Joey schaute immer noch auf das vertraute Fell ihrer Mutter. Langsam legte sie den Kopf in den Nacken und schaute zum strahlend blauen

Himmel hinauf. Es war kein Wölkchen zu sehen. Joey holte tief Luft vor lauter Staunen. In dem Moment flog der Adler majestätisch durch den Himmel, mit seinen breiten Flügeln, seinem starken Rücken, seinen kräftigen Krallen und seinem prächtigen Federgewand, der König der Wüste!

Wie verzaubert folgte Joey den Adler mit den Augen, lehnte sich weit aus dem Beutel hinaus und… fiel rücklings auf den heißen Wüstensand.

„Joey, kleine Joey!“ Mutter Känguru half ihr rasch zurück in den Beutel. Dort war es warm, gemütlich und sicher. Joey erholte sich schnell von ihrem ersten Abenteuer. Ein bisschen erschrocken war sie schon, aber es war schön … der blaue Himmel und dann der, der, …?

„Mama?“ Mit ihren kurzen Vorderpfoten drückte Joey den Beutel nach unten. Ihre Schnauze spitzelte gerade heraus, nicht zu weit, sie wollte nicht wieder herausfallen.

„Mama, wer war das?“

„Das, mein Kind, ist der Adler.“, antwortete Mutter Känguru.

*„Schön.“, s*eufzte Joey ganz verträumt.

„Schön, aber gefährlich.“, sagte Mutter Känguru. *„Hüte dich vor dem Adler.“*

Joey wollte wissen, warum der Adler nicht hüpft.

Mutter Känguru erklärte: *„Der Adler ist ein Vogel, ein Greifvogel und er fliegt.“*

„Er fliegt.“, wiederholte Joey begeistert. *„Mama, ich will auch fliegen!“*

„Joey, sei nicht albern,“ sagte Mutter Känguru lachend, *„Kängurus fliegen nicht, wir hüpfen.“*

Aber seit diesem Tag aber, ist Joey fest davon überzeugt, dass sie eines Tages fliegen wird.

5. Joey will unbedingt fliegen

Joey will alles über das Fliegen lernen. Deshalb fragt sie allen Kängurus ein Loch in den Bauch. Mutter Känguru meint, Joey soll zuerst lernen, was ein Känguru zu wissen braucht, um in der Wüste zu überleben.

„Was machst du, wenn du eine Schlange begegnest?“, will sie wissen.

„Warum können Kängurus nicht fliegen?“, lässt Joey nicht locker.

„Kängurus sollen nicht fliegen, sonst hätten wir Flügel!“, meint Mutter Känguru.

„Aber Kängurus können schwimmen, das hast du selbst gesagt, und wir haben keine Flossen!“, erwidert Joey.

„Das ist doch was ganz anderes, Joey. Im Wasser kannst du treiben, aber nicht in der Luft.“, erklärt seine Mutter.

Warum? fragt Joey.

Mutter Känguru wird langsam ungeduldig. *„Warum, warum, warum!!! Frag doch mal deinen Vater, er weiß alles!“*

Joey hat noch nicht so oft mit ihrem Vater gesprochen. Big Daddy ist sehr beschäftigt. Er muss auf die Känguru Sippe aufpassen. Big Daddy ist groß und streng. Wenn sie ihn jetzt fragt, wie man Fliegen lernt, wird er bestimmt wieder seinen Vortrag halten. Den hat sie schon Tausend Mal gehört:

„Mein Kind. Kennst du die Regeln fürs Überleben in der Wüste? sagt Big Daddy streng.

1. *Kenne dein Revier.*
2. *Kenne die üppigen Futterplätze und Wasserlöcher.*
3. *Schütze dich vor der heißen Sonne.*
4. *Kenne deine Feinde.*
5. *Kannst du jetzt schon auf deinem Schwanz balancieren?*
6. *Und mit deinen Hinterpfoten boxen?*

Nein, darauf hat Joey keine Lust. Doch ihr Wunsch zu fliegen, gibt ihr Mut. Sie findet Big Daddy bei einem Wasserloch. Er ruht sich gerade aus.

„Papa, ich möchte fliegen lernen. Kannst du es mir zeigen?“, fragt sie vorsichtig.

„Ja, bin ich denn ein Vogel, oder was?“, antwortet Big Daddy schläfrig.

„Nein, so habe ich das nicht gemeint!“

„Na also!“ Big Daddy dreht sich gemütlich um.

„Aber du bist Big Daddy, der Leiter unserer Sippe. Du weißt so viel, da wirst du doch wissen, wie fliegen geht.“

„Joey, lass mich in Ruhe.“

Joey läßt sich nicht so schnell abwimmeln.

„Aber Papa…“

„Joey, mach ne Fliege.“, brummt Big Daddy, *„Und bleibe gefälligst weg von den Adlern, mein Kind, sie fressen dich mit Haut und Haar! Und nun, geh spielen. Es ist zu heiß für dieses Gespräch.“*

Joey versucht es noch einmal, trotzig. Sie spricht sehr schnell.

„Warum kann ich nicht fliegen lernen! *Wenn ich fliegen könnte, dann würde ich Gefahr schon von weitem sehen, aus der Luft, stell dir vor Papa, ich sehe die Schlange kommen, und den Adler. Ich kann euch rechtzeitig warnen, da braucht ihr nie wieder Hals über Kopf los zu rennen, weil Gefahr droht, es wäre schon längst alles unter Kontrolle! Ich bin die Känguru-Luftbrigade!“*

Big Daddy hat aufmerksam zugehört. *„Also gut, du hast gewonnen. Tue was du tun musst, lerne das Fliegen. Frag Opa Känguru.“*

Joey ist erstaunt: *„Opa Känguru ist so ziemlich blind. Und taub wie ein toter Stockfisch. Was weiß Opa Känguru schon vom Fliegen?“*

„Opa Känguru ist alt und weise.“, tadelt Big Daddy, *„Er war früher der Leiter unserer Sippe. Er hat viel erlebt, er kann dir so einiges erzählen. Er ist ein guter Lehrer.“*

„Also gut, dann frage ich Opa Känguru.“

Big Daddy trinkt einen Schluck kühlendes Wasser und legt sich genüßlich wieder hin.

„Bedenke eins, mein Kind, wer der Sonne zu nahe kommt, verbrennt sich die Flügel.“

„Na, da brauche ich nichts zu befürchten“, antwortet Joey vergnügt, *„ich habe gar keine!“*

„Aus meinen Augen!“, sagt Big Daddy schmunzelnd.

6. Flugtraining mit Opa Känguru

Oft beobachtet Joey den Adler beim Fliegen. Sie versteckt sich, denn sie möchte nicht zur Beute werden. Aus einer Spalte zwischen den Felsen schaut sie gebannt zu, wie der Adler sich vom Nestrand fallen läßt, seine Flügel öffnet und in die Höhe schießt, Kreise drehend, bis er hoch genug ist, um die Wüste zu überblicken. Seine Augen suchen nach Beute. Wenn er Beute angepeilt hat, flitzt er wie ein Pfeil hinunter und greift die Beute mit seinen scharfen Krallen. Die bringt er dann ins Nest zu Basil.

Wie verzaubert schaut Joey zu, wie der starke Adler seine Pfoten an den Körper zieht, seinen Kopf ausstreckt, seine mächtigen Flügeln herauf und herunter bewegt und pfeilschnell durch den Lauftraum schießt. Wie Joey die Adler bewundert! Wie toll sie fliegen! Elegant, leicht, schnell und präzise.

Joey sitzt an ihrem Lieblingsplatz. Von dort kann sie weit auf die Ebene schauen.
Die untergehende Sonne färbt die Wüste leuchtend orange.
Joey seufzt. *„Keiner versteht mich. Wenn ich fliegen könnte, dann könnte ich die Wüste von oben sehen. Ich würde Gefahr schon von weitem erkennen. Und ich könnte die Welt entdecken.“*
Joey schaut in die Ferne.
„Ich würde einmal um die Welt fliegen. Ich würde zum Mond fliegen. Zu den Sternen… ich werde Astronaut und fliege zu fremden Planeten!“
Sie schaut zu den funkelnden Sternen hinauf. Leise setzt Opa Känguru sich neben Joey und schaut sich ebenfalls die Sterne an.
„Das ist ein wunderschöner Traum, Joey.“, sagt er sanft. „*Wenn ich dich so höre, wünschte ich mir auch, das Kängurus fliegen könnten. Ich würde sofort abheben.“*
Joey schaut Opa Känguru mit großen Augen an.

„Aber Opa, dafür bist du doch viel zu alt!“

Opa Känguru schüttelt geduldig den Kopf.

„Joey, auch wenn man alt ist, darf man Träume haben, oder? Also, wie steht es mit deinem Fliegen? Zeig mal!“, fordert Opa Känguru Joey auf.

„Ich kann doch gar nicht fliegen.“, antwortet Joey bedrückt, *„Aber ich habe mir die Adler angeschaut.“*

„Und?“ fragt Opa Känguru neugierig.

„Sie sind schnell und können weit fliegen.“, sagt Joey begeistert, *„Ich glaube, sie nutzen die Luftströmungen und sparen dadurch Kraft. Tja, sie haben eben Flügel und flattern.“*

„Das ist doch ein Anfang Joey.“, meint Opa Känguru, *„Versuche du auch mal zu flattern. Das kriegen wir schon hin.“.*

„Wir? Was meinst du?“

„Ich helfe dir, wenn du magst.“, sagt Opa Känguru munter. *„Früher, als ich noch jung war und im Saft stand, war ich der schnellste Sprinter und konnte am weitesten hüpfen. Wir trainieren zusammen! Was meinst du Joey? Erst lernst du fliegen und dann wirst du Astronautin. Das erste Känguru im Weltall!“*

„Jetzt machst du dich über mich lustig, Opa.“, sagt Joey etwas verunsichert.

„*Nein Joey.“,* antwortet Opa Känguru bestimmt, *„Es gibt manche Dinge im Leben die unmöglich scheinen, wie Fliegen zum Beispiel. Und jeder denkt, du seist verrückt, weil du es trotzdem machen möchtest. Aber wer weiß, vielleicht gelingt es dir. Vielleicht auch nicht. Woher aber sollst du es wissen, wenn du es nicht einmal versuchst?“*

Opa Känguru hat Joey neuen Mut gemacht. Sie werden zusammen das Fliegen üben!

Opa Känguru und Joey suchen sich einen guten Platz aus, um fliegen zu lernen. Im Schatten, aus der Sicht der Känguru-Sippe und geschützt vor den Adlern. Tag für Tag gehen sie dort hin und üben. Zuerst wird das Springen geübt. Joey steigt auf einen kleinen Felsen und springt hinunter, immer wieder aufs Neue. Sie stützt sich mit ihrem Schwanz ab, so wie Opa Känguru es ihr gezeigt hat. Der Schwanz hilft ihr, höher und weiter zu springen.

"Und noch mal, Joey", ermuntert Opa Känguru sie, *"Ein bisschen weiter diesmal! Der längste Sprung der jemals von einem Känguru geschafft wurde ist 13,5 Meter, stell dir vor, 13,5 Meter, das ist ja fast wie fliegen!"*

Und Joey springt noch einmal. Mit aller Kraft stützt sie sich mit dem Schwanz ab, ihre Pfoten federn vom Felsen ab und sie springt so hoch und weit, wie sie nur kann.

"Ja, gut so, Joey! ", ruft Opa Känguru, *" Jetzt noch Mal, und versuche im Sprung mit deinen Vorderpfoten zu flattern!"*

Und Joey spring noch mal. Sie wedelt wild mit ihren Vorderpfoten rauf und runter. Aber sie fällt runter, flach auf dem Bauch. Autsch, das hat weh getan! Sie will es noch einmal versuchen.

„Vielleicht muss ich einen Anlauf nehmen, damit ich weiter springe und mehr Strecke in der Luft habe. Dann habe ich mehr Zeit zum Flattern.", überlegt sich Joey.

Opa Känguru meint: *„Du musst auch schnell hüpfen, Joey, je mehr Geschwindigkeit du hast, um so weiter wirst du springen, los!"*

Und Joey nimmt einen riesigen Anlauf. Sie hüpft so schnell wie noch nie zuvor. Der Wind weht um ihre Ohren! Im letzten Moment stützt sie sich mit dem Schwanz ab und spriiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiingt .... Es ist fast wie fliegen. Jjipie!

„Opa, guck mal.", ruft Joey mit roten Backen vor Begeisterung

Vor lauter Aufregung vergißt Joey zu flattern.

"Flattern Joey, weiter flattern!!!", ermahnt Opa Känguruh.

Schnell streckt sie ihre kurzen Vorderpfoten wieder aus. Sie flattert noch ein paar mal kräftig, landet aber flach auf dem Bauch. Joey hat nicht vor aufzugeben! Sie versucht es noch mal: Anlauf, springen, flattern und … Bauchlandung. Anlauf, springen, flattern und … Bauchlandung! Anlauf, springen, flattern und … Bauchlandung! Bauchlandung nach Bauchlandung. Opa Känguru schüttelt verzweifelt den Kopf.

„Joey, das wird nichts“, sagt er sanft, *„genug für heute.“*

Joey tun alle Knochen weh. Sie hat überall Beulen und kann kaum noch auf den Beinen stehen. Sie hat Tränen in den Augen. Opa Känguru weiß nicht, ob vor Schmerz oder vor Wut, weil es nicht geklappt hat.

„Wenn es dir wieder besser geht, versuchen wir es noch mal.“, tröstet er Joey.

7. Große Empörung allerseits!

Die Känguru-Sippe ist empört darüber, daß Joey tatsächlich fliegen lernt.
„Adler sind unsere Feinde. Warum möchtest du sein wie sie?“, fragen sie verärgert.
Aber Joey will nicht wie die Adler sein, sie will nur fliegen!
„Fliegen nennst du das! Dir die Knochen brechen, meinst du wohl.“, schimpfen sie.

Und zu Opa Känguru sagen sie belehrend: *„Du, altes Känguru, du sollst dem Kind lieber etwas Vernünftiges beibringen.“* Alle fangen sie an herzlich zu lachen.

Auch die Adler haben längst Spitz gekriegt, daß Joey und Opa Känguru etwas im Schilde führen. Neugierig kreisen sie über dem Übungsplatz.
„Schau dir den Alten und die Kleine an. Die wollen fliegen! Besser ihr fangt jetzt an zu hüpfen, wie richtige Kängurus, oder wir verspeisen euch zum Frühstück“, kreischen sie spottend.

Alle lachen Joey aus, die Kängurus und nun auch die Adler. Aber Joey will nicht aufgeben! Opa Känguru eben so wenig. Wieder und wieder gehen Joey und Opa Känguru zum Übungsplatz. Immer wieder stürzt Joey sich die Felsen hinunter in der Hoffnung, irgendwann zu fliegen.
Opa Känguru gibt gute Ratschläge, versucht ihre Flattertechnik zu verbessern. Manchmal gelingt es fast! Aber oft landet Joey flach auf dem Bauch. Könnte sie ihren Schwanz als Propeller benutzen? Oder ihren Beutel als Fallschirm? Joey springt erneut von einem Felsen. Ein ganz Hoher diesmal und sie versucht ihren Beutel als Fallschirm zu benutzen. Der Beutel bläht sich auf wie ein Luftballon. Opa Känguru steht unten parat, um Joey aufzufangen, falls es eine Bruchlandung gibt. Einen kleinen Moment schwebt Joey in der Luft, sie fühlt sich federleicht, dann geht es schnurstracks gerade hinunter! Oben auf Opa Känguru drauf.

Die Adler haben alles beobachtet und können sich vor Lachen kaum in der Luft halten. Schnell verstecken Joey und Opa Känguru sich in einer nahen gelegenen Höhle.
„Beim nächsten Flugversuch, habt ihr vielleicht nicht so viel Glück, ihr Trottel!“
Joey verdrückt tapfer ihre Tränen. Opa Känguru meint vorsichtig, sie sollen jetzt besser aufgeben. Sie haben es lange versucht. Es sei an der Zeit einzusehen, daß Kängurus nicht fliegen!

Joey sitzt an ihrem Lieblingsplatz, ganz alleine. Sie ist geknickt. Soll sie denn ihren Traum vom Fliegen aufgeben? Soll es das gewesen sein? Sie schaut sich die untergehende Sonne an, die am Horizont langsam verschwindet und heute Abend den Himmel Rosarot aufflammen lässt. Joey hat sich entschlossen. Morgen wird sie es wieder versuchen!

8. Eine unerwartete Begegnung

Es ist ein strahlender Tag in der roten Australischen Wüste. Die Sonne geht gerade auf. Es ist noch angenehm kühl. Basil schaut zu, wie seine Eltern gerade ausfliegen. Sie gehen auf die Jagd. Gut so! Basil hat sich vorgenommen heute morgen über den Nestrand hinaus zu schauen. Komme, was wolle! Er hat genug vom Himmel. Er will sehen, was es unten am Boden gibt.

Basil wurschtelt sich durch eine Schicht von Federn, Gras und trockenen Zweigen. Er hechelt laut, es ist sehr anstrengend. Sein kleiner plumper Körper will überhaupt nicht dahin, wo er hin will. Immer wieder fällt er, mal seitwärts, mal Kopfüber, mal auf den Rücken. Mit unglaublicher Willenskraft schafft er es, sich wiederaufzurichten. Er klettert erneut am Nestrand hoch.

Mit verbissener Miene steht Joey auf einem Felsen des Wüstenbergs. Alleine. Schnell blickt sie hoch. Sie dreht ihre Ohren in alle Richtungen. Alles klar, keine Adler weit und breit! Und auch keine Kängurus. Alle sind gerade beim Grasen. Gut so! Denn Joey ist fest entschlossen heute morgen zu fliegen.

Inzwischen hat Basil fast den Nestrand erreicht. Nur ein kleines Stückchen noch, und hüpf, und hüpf! Der Nestrand ist zum Greifen nahe. Ein letzter kleiner kraftvoller Sprung ist nötig.
Da stolpert Basil über einen herausragenden Zweig. Mit offenem Schnabel vor lauter Schreck fällt Basil über den Nestrand. Mit rasantem Tempo stürzt er von der höchsten Bergspitze hinunter.

In dem Moment nimmt Joey ihren bis jetzt längsten und schnellsten Anlauf. Sie stützt sich auf ihren Schwanz ab und springt hoch.

Joey flattert mit den Pfoten so wild wie noch nie zuvor, fest entschlossen heute zu fliegen.

Basil stürzt immer tiefer. Er flattert ebenso wild mit seinen kleinen Flügelchen, wie Joey mit ihren kurzen Vorderpfoten. Basil schreit laut vor Schreck!

Mitten im Flug horcht Joey auf.

Was ist das?

Joey gerät aus dem Gleichgewicht. Sie fängt an zu trudeln. Oh nein, sie verliert an Höhe!

Basil gewinnt im Fallen an Geschwindigkeit.

Mitten in der Luft prallt er prompt auf Joey drauf.

Joey plumpst herunter.

Und sie landen beide flach auf dem Bauch!

„Autsch!“, schreien beide entsetzt auf. Verdutzt liegen sie am Boden.

„Hau ab! Du willst mich bloß auffressen.“, ruft Joey verängstigt.

„Nein“, erwidert Basil, *„Ich bin aus dem Nest gefallen.“*

Da kann Joey nur lachen*: „Von wegen aus dem Nest gefallen. Du bist ein Adler, du kannst fliegen.“*

„Gar nicht wahr.“, antwortet Basil schon verzweifelt, *„Glaube mir doch. Ich habe noch keine Flügel und keine Federn. Ich kann nicht fliegen. Sonst wäre ich nicht auf dich drauf gefallen.“* Basil seufzt ganz tief. Er lässt den Kopf hängen. *„Wie soll ich wieder ins Nest kommen?“*

Beide schauen zur Bergspitze, wo hoch oben das riesige Adlernest sitzt.

„Ja, das ist ein Problem. Ist ganz schön hoch.“, bestätigt Joey.

Etwas ratlos sitzen Joey und Basil nebeneinander im warmen Wüstensand.

„Weißt du, ich kann auch nicht fliegen.“, tröstet Joey dem Adlerküken.

„Logisch, du bist ein Känguru.“

„Na und?“, meint Joey herausfordernd. *„Wenn ich fliegen könnte, würde ich die ganze Welt entdecken.*“, sagt sie begeistert.

„Ich auch.“, sagt Basil, *„Da oben ist es so langweilig. Nichts als Himmel.“*

„Und hier unten nichts als Sand.“, meint Joey.

„Sobald ich fliegen kann, verlasse ich das Nest.“, sagt Basil entschieden.

Nun läßt Joey den Kopf hängen. *„Hast du ein Glück! Ich will auch fliegen lernen. Aber keiner der Kängurus kann es mir zeigen. Also habe ich es selber versucht, zusammen mit meinem Opa. Aber es klappt nicht. Ich falle immer wieder auf den Bauch. Pah, tut das weh.“*

Basil schlägt vor, ein Vogel soll es Joey zeigen. Joey ist sich nicht sicher. Was für ein Vogel? Basil kann nicht fliegen. Und seine Eltern wollen Joey am liebsten zum Frühstück verspeisen. Basil meint, daß es noch andere Vögel gibt. Zum Beispiel sein Onkel, der Seeadler. Der kann der fliegen! Obwohl der Seeadler nur Fisch frisst, möchte Joey Basils Onkel lieber nicht fragen.

„Dann gibt es noch die Möwe!“, sagt Basil, stolz daß er soviel über Vögel weiß, *„Die Möwe ist ein Meisterflieger. Sie ist schnell und wendig und kann jedem Sturm trotzen. Ja! Die Möwe kann dir das Fliegen beibringen. Und sie wird dich sicher nicht fressen!“*

„Lebt die Möwe auch in unserer Wüste?“, fragt Joey neugierig.

Basil erklärt ihr, daß die Möwe am großen Meer lebt. Das ist weit weg. Am anderen Ende der Wüste. Joey ist kaum zu halten. Am liebsten möchte sie gleich losziehen: *„Ich gehe zum großen Meer. Ich werde fliegen lernen!!!!“*

Basil warnt Joey. *„Es ist weit weg. Du musst zu Fuß zum anderen Ende der Wüste. Das ist gefährlich.“*

„Stimmt.“, sagt Joey fröhlich, *„Aber nur in eine Richtung. Auf dem Weg zurück nach Hause kann ich ja fliegen!“*

Da erinnert Basil sich, wo er gerade ist.

„Schön für dich.“, sagt er und meint es gar nicht böse. Er ist halt sehr besorgt. Vielleicht kann er nie mehr zurück ins Nest.

Aufgeregt springt Joey auf: *„Du. Ich weiß, wie du hochkommst.“*

„Wie denn?“ fragt Basil erstaunt.

„In meinem Beutel!“, verkündet Joey strahlend.

„Der ist doch viel zu klein.“, mummelt Basil.

„Es reicht, wenn du die Pfoten reinstellst. Du kannst dich mit deinen Krallen am Fell im Beutel festhalten.“

„Bist du schon mal bis zur oberen Spitze geklettert?“, fragt Basil besorgt.

„Nein.“, gibt Joey ehrlich zu, *„Deine Eltern machen mir zuviel Angst. Aber ich kann's bestimmt. Ich habe soviel trainiert, meine Beine sind stark. Ich kann hoch und weit springen. Komm, steig ein.“*

Es ist eine verrückte Idee, aber für Basil die einzige Möglichkeit wieder nach Hause zu kommen. Es gibt wenig Chancen, dass seine Eltern ihn am Boden finden würden. Und bis dahin ist er vielleicht sowieso schon längst verhungert. Basil klettert in den Beutel. Er hält sich mit den Krallen gut fest. Joey, nicht gewöhnt soviel Gewicht im Beutel zu haben, kippt auf der Stelle nach vorne. Sie rappeln sich hoch und versuchen es noch mal.

„Zum Glück sieht uns keiner.“, sagt Joey und sie schüttelt sich vor Lachen. Basil kann gerade nicht lachen, er fühlt sich etwas zerdrückt.

„Halt dich steif, Basil“, schlägt Joey vor, *„Und drücke dich nach hinten, so dass wir nicht immer gleich nach vorne fallen.“*

Und es klappt. Sie stehen noch ein bißchen unsicher da, aber sie stehen. Vorsichtig versucht Joey ein paar kleine Hüpfer. Basil schwankt gefährlich von links nach rechts.

„Stramm halten!“, ruft Joey ihm zu.

„Mir wird's schlecht.", mummelt Basil mit leiser Stimme.

„Halt die Augen auf und schaue nach vorne.", sagt Joey, *„Das hilft."*

Vorsichtig hüpft Joey den Wüstenberg hoch. Basil sitzt stramm im Beutel und schaut angespannt nach vorne. Höher und höher hinauf geht es. Am Anfang kommen sie schnell voran. Die Sonne knallt gnadenlos herunter. Der Berg wird immer steiler. Der Berg wird kahl. Sie haben die Grenze erreicht, wo keine Pflanzen mehr wachsen, wo es kein Wasser gibt. Halbwegs sind sie schon, aber das Nest scheint noch so weit weg.

Mühsam schleppt Joey ihren neuen Freund den glühenden Berg hinauf. Ihre Pfoten tun weh. Basil scheint immer schwerer zu werden. Joey kann nicht mehr. Basil steigt aus dem Beutel aus, auch völlig erschöpft. Aber sie müssen weiter! Joey schiebt Basil den Berg hoch.

Die Sonne blendet. Basil ist ganz blas geworden. Er ist erschöpft. Ohne Federn ist er schutzlos und läuft Gefahr in der gnadenlosen Hitze auszutrocknen. Joey muss sich beeilen. Es ist nicht mehr weit.
Joey hat eine Idee! Sie nimmt Basil Huckepack. Mühsam klettert Basil auf Joeys Rücken. Und Joey hüpft tapfer weiter. Das Nest sitzt mächtig groß auf der Bergspitze. Ein letzter Felsbrocken muss überwunden werden und sie haben es endlich geschafft!

Doch wie aus dem nichts, stürzt sich das Adlerpaar plötzlich auf Joey und Basil. Sie sind ganz außer sich. Sie glauben, Joey will das Adlerküken entführen. Mit ihren scharfen Krallen ausgestreckt, greifen sie Joey an. Basil schreit verzweifelt, sie sollen aufhören.
„Das Känguru hat mir das Leben gerettet!“
Doch in ihrer blinden Wut hören die Adler Eltern nicht zu.
„Joey, renn schnell weg, bevor sie dich kriegen!“ kreischt Basil, *„Verschwinde, schnell!“*
Basil hüpft aus dem Beutel und fällt auf den Boden. Joey schlägt einen Haken und hastet den Felsen hinunter.
„Danke!“ ruft Basil aus Leibeskraft, *„Wir sehen uns wieder, versprochen!“*
„Versprochen!“ ruft Joey und schon verschwindet sie mit großen Sprüngen den Berg hinunter. Sie wird verfolgt von den wild kreischenden Adlern.
Außer Atem versteckt sie sich in einer kleinen Höhle, in die sie gerade reinpasst. Dort können die Adler sie nicht greifen. Eine Weile noch ziehen die Adler ihre Kreise in der Hoffnung, dass Joey die Höhle verlässt. Aber Joey wartet geduldig. Schließlich müssen die Adler aufgeben. Wenn sie noch länger warten, wird Basil, schutzlos oben auf dem Felsen in Wind und Sonne, sterben. Verärgert ziehen sie ab. Ohne zu landen greift Mutter Adler Basil. Mit äußerster Vorsicht fliegt sie ihn in ihren kräftigen Krallen zum Nest.

Erst lange nachdem die Adler weg sind, traut Joey sich aus der Höhle. Es ist fast dunkel. Schnell hüpft sie nach Hause. Sie sucht in dem warmen flauschigen Beutel ihrer Mutter Schutz. Sie zittert am ganzen Leib. Die Adler hätten sie diesmal fast gekriegt.

„Wenn ich fliegen könnte“, denkt Joey, *„würde ich ganz schnell wegfliegen können und kein Adler kann mir was tun. Ich muss fliegen lernen!“*

9. Die Reise

In dieser Nacht ist es Vollmond. Alle Kängurus schlafen ruhig beisammen. Leicht weht der Wind über die weite Wüste und treibt den Sand vor sich her. Hier und da raschelt es im Gestrüpp. Es ist eine friedliche Nacht.

Vorsichtig schlüpft Joey aus dem Beutel. Geräuschlos schleicht sie an den schlafenden Kängurus vorbei. In der offenen Fläche fängt sie an zu hüpfen, schnell und schwungvoll. Sie hat ihren Beutel gefüllt mit Gräser. Es wird eine lange Reise, zum Ende der Wüste, zum großen Meer.
Die Nächte in der Wüste sind sehr kalt. Schon bald merkt Joey, wie angenehm es in Mutters Beutel war. Und sie vermisst ihre Mutter jetzt schon. Und Opa Känguru. Aber daran darf sie jetzt nicht denken. Wenn sie fliegen will, muss sie stark sein und weiter gehen. Doch die Kälte ist eisig und unerträglich. Unter einem Strauch buddelt Joey sich ein bisschen im Sand ein. Zusammengerollt und geschützt vor der Kälte schläft sie ein, und träumt vom großen Meer.

Die ersten, wärmenden Sonnenstrahlen wecken Joey auf. Am Strauch findet sie ein paar frische Blätter zum Frühstück. Sie macht sich wieder auf den Weg, quer durch die dürre Wüste. Die Sonne steigt immer höher. Das grelle Licht wird vom Sand reflektiert. Joey kann kaum etwas sehen. Es ist heiß. Aber sie hüpft weiter, unbeirrt. Joey hat viel gelernt von den älteren Kängurus. Das hilft ihr auf ihrer schweren Reise durch die Wüste. Wenn die Sonne am heißesten ist, legt Joey sich unter einen Strauch oder in den Schatten eines großen Steines. Erst am späten Nachmittag zieht sie weiter. Hier und da findet sie ein Wasserloch, oder etwas zu essen.

Sie ist immer auf der Hut. Sie dreht ihre Ohren wie ein Radar und geht in Deckung, wenn sie gefährliche Geräusche hört. Sie hüpft solange bis es dunkel und kalt ist. Dann sucht sie Schutz vor der Kälte, damit sie nicht erfriert.

Nach einiger Zeit erreicht Joey die Mitte der Wüste, das Herz der Wüste. Dort ist es am trockensten. Dort ist es am schwierigsten zu überleben. Bald findet Joey kein Wasser mehr. Sie findet keine Pflanzen mehr. Zum Glück hat sie Vorrat eingesteckt. Davon ißt sie nicht zu viel auf einmal.
Die Sonne blendet hier mehr als sonstwo. Joeys Augen tun weh. Sie schleppt sich durch das Herz der Wüste, wo es kaum Schatten gibt. Gerade will sie sich an einem einsamen Stein anlehnen, um zu rasten. Da schießt aus dem Sand eine Schlange hoch, die von Joey aufgeschreckt wurde. Die Schlange bäumt sich bedrohlich auf. Sie zischt gefährlich und streckt ihre gespaltene Zunge aus. Joey hat große Angst. Ihre Gedanken rasen.
„Eine Schlange, eine Schlange, was hat Mama immer gesagt? Schlangen sind nicht von sich aus aggressiv. Sie werden dich nur anfallen, wenn sie verwundet oder herausgefordert werden. Wenn du auf eine Schlange triffst, musst du ganz stillstehen und dich dann langsam fortbewegen. Bei schnellen Bewegungen wird die Schlange sofort zuschlagen.“
Joey kann kaum den Zwang unterdrücken, blitzschnell weg zu hüpfen.
„Langsam bewegen. Langsam bewegen.“
Schritt für Schritt geht Joey rückwärts. Die Schlange läßt das kleine Känguru nicht aus den Augen, jederzeit bereit anzugreifen. Sie bäumt sich bedrohlich auf. Blitzschnell schlägt sie zu. Mit einem unglaublichen Salto rückwärts bringt Joey sich in Sicherheit, weit weg von der Schlange. Und sie fängt an zu hüpfen, wie von einer Tarantel gestochen. Sie hüpft mit gewaltigen Sprüngen so lange, bis sie erschöpft in den heißen Sand fällt.

Eine ganze Weile liegt Joey im Sand, die Augen geschlossen. Auf einmal hört sie ein Geräusch, wie rauschen.

„Das große Meer.“, denkt Joey. Sie kann kaum die Augen aufmachen. *„Endlich, das große Meer!“*

Angestrengt hebt sie den Kopf und schaut in die Ferne. Sie glaubt, sie kann es sehen. Es ist so nahe. Sie hört das Rauschen der Wellen.

„Steh auf, Joey, steh auf.“ Sie spricht sich selbst Mut zu.

Mit letzter Kraft richtet Joey auf. Sie kann kaum stehen. Sie hat Durst. Sie ist hungrig. Aber sie geht voran, Schritt für Schritt. Sie streckt schon ihre kleinen Pfoten aus, um das Wasser anzufassen. Aber es kommt nicht näher. Joey hüpft, hüpft, Meter um Meter. Die unbarmherzige Hitze brennt auf ihrem Fell. Das Wasser bleibt unerreichbar. Aber das Rausches, das Rauschen wird lauter, sie kann es doch hören! Wann kommt sie endlich zum großen Meer? Das Rauschen wird immer lauter!

Als Joey endlich versteht was passiert, ist es schon zu spät. Ein gewaltiger Sturm rast durch die Wüste. Das Rauschen ist der Wind, der den Sand gewaltig vor sich hertreibt. Es gibt kein Meer, nur Sand, Sand, Sand. Der Sturm reißt alles mit sich mit. Eine Windböhe wirbelt Joey hoch. Sie hat keine Kraft mehr sich festzuhalten. Sie wird hoch geschleudert und heftig hin und her gerissen! Sie landet hart auf dem Boden. Und der Sturm tobt Stunden lang!

10. Joey fliegt!

Als der Sturm endlich zu Ende ist, kann Joey nicht mehr aufstehen. Sie weiß, sie ist am Ende ihrer Reise.

„Big Daddy hatte recht.“, denkt sie traurig, *„Wer der Sonne zu nahe kommt, verbrennt sich die Flügel.“*

Sie schließt ihre Augen. *„Wie schön wäre es, jetzt in Mamas Beutel zu sein…“*

Hoch oben in der Luft ertönt Adlergeschrei. Joey atmet schwer. Mühsam öffnet sie ein Auge. Zwei große Adler nähern sich geschwind. Joey hat keine Kraft mehr zu fliehen.

„Dann bin ich halt Adlerfutter, was soll's. Pech gehabt.“, denkt sie erschöpft.

Die Adler drehen ihre Kreise, Stück für Stück hinuntersteigend. Ihre Schatten am Boden werden immer größer. Ein Adler fährt seine Pfoten aus. Die mächtigen Krallen blitzen auf im Sonnenlicht. Mit einem gewaltigen Rauschen der riesigen Flügel landet er neben Joey.

Joey ist fast bewusstlos. Halb betäubt wartet sie, auf den Griff der Krallen. Wie aus der Ferne hört sie plötzlich eine Stimme.

„Joey, Joey, steh auf!“

Basil? Tatsächlich, es ist Basil. Er sitzt auf dem Rücken seines Vaters. Mutter Adler schwebt weit oben.

„Joey, hab keine Angst“, sagt Basil munter, *„Papa und Mama wird dich nicht fressen. Obwohl du gerade leichte Beute bist, muss ich schon sagen! Komm, steig auf, wir bringen dich nach Hause.“*

„Lass mich in Ruhe, du bist nicht echt, du bist bloß Einbildung, wie das Meer.“, flüstert Joey.

„Papa, es sieht schlimm aus.“, sagt Basil besorgt, *„Wird Joey es schaffen?“*

„Wir müssen sie vor der Sonne schützen, sie ist ganz ausgetrocknet“, sagt Vater Adler. Und der majestätische Adler, der noch nie einen leckeren Brocken verschmäht hat, breitet seine Flügel, wie ein Sonnenschirm, schützend über das kleine, erschöpfte Känguru aus. So sitzen Vater und Sohn eine ganze Weile da, und warten geduldig bis Joey endlich die Augen aufmacht. Dann stößt Vater Adler einen mächtigen Schrei aus. Und sofort landet Mutter Adler neben Joey.

„Joey, wir bringen dich nach Hause, huckepack.“, sagt Basil, *„Komm, steig auf!“*

Das kleine Känguru schafft es mit Mühe auf den Rücken von Mutter Adler zu klettern.

„Haltet euch gut fest, es wird ein bißchen holprig beim Abheben vom Boden.“, warnt Vater Adler Basil und Joey.

Im nächsten Moment sind sie schon oben in der Luft. Und zum ersten Mal in ihrem Leben, sieht Joey die Wüste von oben!

„Basil, es ist schön.“, ruft Joey begeistert, *„Danke!“*

Joey fühlt sich noch ganz schwach. Sie hält sich gut fest. Es ist großartig auf dem starken Adler-Rücken zu sitzen.

In wenigen Flügelschlägen durchqueren sie die Wüste. Schon sind sie beim Wüstenfelsen. Unten am Boden sind die Kängurus noch immer aufgeregt.
„Papa, lasst uns ein paar Ehrenrunden drehen!“, ruft Basil vergnügt. Und die starken Adler sausen durch die Luft, drehen und wenden, schrauben sich hoch und lassen sich im Sturzflug fallen. Joey und Basil kreischen vor Vergnügen.
„Mama, schau mal, ich fliege!“
Mutter Känguru platzt fast vor stolz.
„Joey! Halt dich gut fest. Schau doch, Opa, Big Daddy, unsere Joey, sie fliegt!“
„Schaut mal!“, ruft Joey zu der Känguru-Sippe hinunter, „Ohne Händeeeeeeee!“
Die Kängurus unten am Boden schauen alle hoch, manche kopfschüttelnd, die meisten mit offenem Mund vor lauter Staunen.

Als Basil endlich fliegen konnte, sind die beiden Freunde zusammen zum großen Meer gereist. Känguru Joey am Boden, Adler Basil in der Luft. Denn bis dahin war Joey kräftig gewachsen. Sie war viel zu schwer geworden für einen Flug auf dem Rücken eines Adlers. Selbst für einen starken Adler wie Basil.

Lange ist es her.
Viele Stürme hat es seitdem gegeben.
Nie wieder ist ein Känguru geflogen.
Und auch heute jagen Adler junge Kängurus.
Es hat sich nichts geändert.
Nur einmal gab es in der roten Wüste Australiens so eine außergewöhnliche Freundschaft. Und das, weil einmal ein kleines Känguru, rückwärts aus dem Beutel schaute.

Was würdest du machen, wenn du fliegen könntest?
Hast du auch einen großen Traum, so wie Joey?